



Foto: Verena Eidel



Vom Currywurst-Denkmal in den elften Himmel

Berlin kann auch ganz anders sein – 111 Orte, die man gesehen haben muss

„Wer als Tourist nach Berlin kommt, verirrt sich eher nicht zur Currywurst-Gedenktafel in Charlottenburg, die an die Soßenerfinderin Herta Heuwer erinnert. Auch fährt er nicht Paternoster im Rathaus Schöneberg, besucht keine Plattenbauten in Hellersdorf oder besichtigt das Haus, in dem David Bowie wohnte. Und doch gehören all diese Orte mindestens genauso zu Berlin wie das Brandenburger Tor oder die Siegessäule. Die Ur-Berliner Lucia Jay von Seldeneck, Carolin Huder und Verena Eidel haben jene mehr oder weniger unbekannteren Sehenswürdigkeiten aufgespürt und stellen sie in ihrem Alternativ-Stadtführer „111 Orte in Berlin, die man gesehen haben muss“ vor.

Das kenne ich, da war ich schon! Okay, dass Herta Heuwer vor über 60 Jahren die tippige Leibspeise der Berliner – die Currywurst – erfunden hat, wissen die meisten Berliner. Aber wo? An der Ecke Kantstraße/Kaiser-Friedrich-Straße, fast

schon am „Stutti“, gegenüber Sexkinos und schummrigen Kneipen hängt ein weißes Blechschild an der Häuserwand. „Hier befand sich der Imbiss-Stand, in dem am 4. September 1949 Herta Heuwer die pikante Chillup-Soße erfand“, steht darauf. Und die bestand vor allem aus ... einem wohl gehüteten Geheimnis. Was tat Herta Heuwer in ihre Sagen umwobene Gewürzmischung? Manche Konkurrenten sollen sogar ganze Flaschen davon geklaut haben, weil sie auf das Rezept der patentierten Soße so neugierig waren.

Und um es mal gleich festzuhalten: Es gibt noch eine ganze Menge in Berlin, von dem wir (vielleicht) nichts wussten, wir können was entdecken. Zum Beispiel in der Mulackritze, in der schon Gustaf Gründgens und Marlene Dietrich zu Gast waren. Sie war eine Institution und die letzte Zille-Kneipe von Berlin. Wer heute hier einkehren will, muss nach Mahlsdorf, ins Gründerzeit-Museum am



Hultschiner Damm. Durch das komplett im Gründerzeitstil eingerichtete Gutshaus gibt's unter Leitung netter Museumsführer Rundgänge durch Küche und Salonzimmer „Mulackritze“.

Urlaub in der „Platte“? Wir haben eine echte Geheimadresse entdeckt: das Prinzessinnen-Zimmer im Marzahner Plattenbau. Entstanden ist die Pension aus einem internationalen Kunstprojekt des Kinderkellers/Hochhauscafés Marzahn. Die Künstler suchten eine Unterkunft für ein paar Tage und gestalteten einige Zimmer fantasievoll um. Im „11. Himmel“ können nun die Gäste im leicht orientalisch angehauchten „Prinzessinnen-Zimmer“ nächtigen oder sie schaukeln in zwei Hängematten im Kornfeld. Eine Etage tiefer laden ein blaues Zimmer mit Meeresrauschen, ein ganz in weiß ausgeschlagenes Zimmer und ein mit bunten Wollfäden versponnenes Zimmer zu süßen Träumen ein. Schon verrückt!

Und auch die Geschichte von Norbert Witte kann sich hören lassen: Dieser wollte nach der Wende aus dem ehemaligen Spreepark den modernsten Vergnügungspark Deutschlands machen. Nachdem er jedoch Insolvenz anmelden musste, floh er kurzerhand mit sechs Fahrgeschäften im Gepäck nach Peru.

„Bernd Wegner / Gregor Spitzer

DER BUCHTIPP

Sprungschancen und Plattenbauten

Adressiert ist das Buch gewiss nicht nur an die Gäste der Hauptstadt, sondern auch an die Ur-Berlinerinnen und -Berliner. Auf 240 Seiten erzählt das Buch zu jedem der Orte eine Geschichte. Beim Stasimuseum etwa wird der Perfektionszwang Erich Mielkes beschrieben: Der Chef des Ministeriums für Staatssicherheit in der DDR ließ eine Skizze anfertigen, wie sein Frühstück auf dem betreffenden Tablett anzuordnen sei. Nicht weniger kurios mutet das Vorhaben Westberlins an, auf dem Teufelsberg ein Wintersportareal samt Sprungschanze und Schlepplift bauen zu wollen. Fast schon gewöhnlich kommt da der Straßenbahn-Fahrsimulator der BVG daher. Doch auch er darf in den Top 111 der sehenswertesten Orte Berlins nicht fehlen. Die Autorin erinnert er an eine „Weltraumkapsel auf einem fremden Planeten“. Und stellt sie vor schier unlösbare Aufgaben mit linksabiegenden Autos.

Der unkonventionelle Reiseführer verleitet in der Tat dazu, die Metropole abseits der bekannten Pfade neu zu entdecken. Liebevoll nähert er sich den Widersprüchlichkeiten Berlins und motiviert dazu, deren Wandel nicht aus dem Auge zu verlieren.

111 Orte in Berlin, die man gesehen haben muss, mit Fotografien von Verena Eidel, zahlreiche Abbildungen, ISBN 978-3-89705-853-8, Euro 12,90

► Gewinnspiel: Wir verlosen 6 Bücher. Bitte Postkarte an BVG_plus (11500), 10096 Berlin, Stichwort 111 Orte, Einsendeschluss ist am 31. Januar 2012.

